

INFOBLATT DES ALPINEN NETZWERKS

N°15
2003

EDITORIAL

INHALTSANGABE



ROSELYNE
BACHELOT-NARQUIN

EDITORIAL

Roselyne BACHELOT-NARQUIN

Ministerin für Ökologie und Nachhaltige Entwicklung (F)

VORWORT

2

Michael VOGEL

Präsident des Alpenen Netzwerks

Direktor Nationalpark Berchtesgaden (D)

DOSSIER

2

Die landwirtschaftlichen Verträge: ein Instrument um Landwirtschaft und Biodiversität zu verbinden

Claire Broussat, Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

Die slowenische Landwirtschaft auf dem Weg in die EU

Marija MARKEŠ, Triglavski narodni park (SI)

Das Label IP-Suisse: ein Gütesiegel mit strengen Auflagen

Niklaus Hofer, IP-SUISSE (CH)

Forstvertrag Natura 2000

Matthieu Villetard, Parc national des Ecrins (F)

NETZWERK AKTIVITÄTEN

7

Arbeitsgruppe „Große Beutegreifer „

2003: ein Jubiläumsjahr

Berchtesgaden 2003

Neuer Präsident des Alpenen Netzwerks

ILA in Chamonix und Alpenkonvention

Aktion Alpen-Karpaten: ein gut angelaufener Prozess!

AKTUELLES

10

Das Alpine Netzwerk und die WCPA

Durban, V. Weltkongress der Schutzgebiete

Alpe Veglia e Devero: neuer Sitz für den Naturpark

EMAS Eintragung des Naturparks Mont Avic

VERÖFFENTLICHUNGEN

12

Danken wir unseren angelsächsischen Freunden, dass sie sich schon vor 20 Jahren für die Einbeziehung von Umweltschutzaspekten in die Landwirtschaftspraktiken eingesetzt haben, was zur ersten europäischen Verordnung im Jahre 1985 führte.

Man musste einige Jahre warten bevor in Frankreich die ersten Vertragsnaturschutzmassnahmen durchgeführt wurden, unter Anregung von täglich in Aktionen eingebundenen Umweltschutzverbänden.

Aus diesen Aktionen vor Ort haben sich lokale Vertragsnaturschutzaktivitäten entwickelt, welche im Rahmen der Begleitregelung der Reform der Agrarpolitik im Jahre 1992 eingeführt wurden.

Echte Zugpferde einer Vertragsnaturschutzpolitik waren diese lokalen Projekte auf dem Land, die sich die Landwirte zu eigen gemacht haben. In Frankreich sind fast eine Million ha per Vertrag zum Erhalt der Landschaft und der Biodiversität geschützt. Diese Aneignung der Maßnahmen zeigt die Wichtigkeit die die Natur im Alltag aufweist.

Das Management von Feuchtgebieten, der Erhalt der Landwirtschaft in Abwanderungsgebieten, der Schutz von Weideaktivitäten in unseren Bergen - was mit Recht dem Alpenen Netzwerk wichtig ist -, der Schutz der Zwergtrappe in Getreideanbaugebieten oder auch der Schutz der Pflanzenvielfalt durch die Einführung von vertraglichen Verpflichtungen durch Gütesiegel... Das Ziel bleibt das Gleiche: der Erhalt der biologischen Vielfalt, seien es Tiere oder Pflanzen. Diese Gedanken stehen im Zentrum der von Frankreich begonnen Aktivitäten zur Aufstellung einer nationalen Biodiversitätsstrategie.

Es ist natürlich noch zu früh, um eine Bilanz der Gewinne zugunsten des Erhalts der biologischen Vielfalt aufzustellen. Aber ist es notwendig auf die Möglichkeit zur Überprüfung der Grundlage derartiger Ansätze zu warten, um diese territoriale Vorgehensweise fortzuführen, ist doch der endgültige Zweck die Beendigung des Verlustes der Biodiversität?

Niemand würde dies verstehen, vor allem nicht der Steuerzahler. Der durch den Kompromiss vom letzten Juni vorgezeichnete Weg, der die Einführung von Umweltstandards zum Erhalt von Fördergeldern vorsieht, stellt einen wesentlichen Fortschritt der europäischen Agrarpolitik dar.

Die Zusammenführung vom ersten Pfeiler der Agrarpolitik, der eine produktive Landwirtschaft mit hochwertigen Produkten sichert und dem zweiten Pfeiler, der die ländliche Entwicklung garantiert: ist das nicht die Definition einer nachhaltigen Landwirtschaft zum Erhalt der Biodiversität?

Nur wenige Monate vor der siebten Konferenz der Vertragsstaaten des Übereinkommens über die biologische Vielfalt in Kuala Lumpur, welche Berggebiete und Schutzgebiete in den Mittelpunkt stellt, kann ich mir nur, wie mein Kollege Jürgen Trittin, eine Konsolidierung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit für den Erhalt und das nachhaltige Management unserer alpinen Gebiete wünschen.



ROSELYNE BACHELOT-NARQUIN
MINISTERIN FÜR ÖKOLOGIE
UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (F)

VORWORT

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ist ein etablierter bzw. ein viel gefragter und gesuchter Partner in der transalpinen Zusammenarbeit geworden. Dazu haben wir alle miteinander, die Schutzgebiete der Alpen, beigetragen. Auf unserer 3. Mitgliederversammlung, im Juni 2001 in Molln, wurde von uns die Geschäftsordnung für unsere weitere interne Zusammenarbeit beschlossen. Auf unserer 4. Mitgliederversammlung, im Juni 2003 in Berchtesgaden, wurde es angewandt. Unser Internationaler Lenkungsausschuss wurde neu gewählt und hat in seiner ersten Sitzung in Chamonix seine Arbeit aufgenommen. Dass dies alles geschehen konnte, liegt nicht zuletzt in den beiden wichtigen Grundprinzipien unserer Zusammenarbeit. Es sind dies das Prinzip der Mitverantwortung und die Kontinuität unserer Aktionen.

Mitverantwortung dahingehend, dass von Beginn des Netzwerks an, Schutzgebiete Verantwortung für spezifische Themen oder Aktionen übernommen haben, diese getragen haben und dann in den gemeinsamen Verbund aller Schutzgebiete gegeben haben. Ein weiteres Geheimnis unseres Erfolgs und unserer Anerkennung ist die Kontinuität der Aktionen des Netzwerks. Keine kurzzeitigen Strohfeuer, sondern mehrjährige Arbeitsprogramme, regelmäßiger Austausch von Erfahrungen und Arbeitsmethoden und die kontinuierliche Erstellung von internationalen Werkzeugen für alle Mitglieder haben uns zu einem etablierten Partner im Alpenraum gemacht. Dies Alles ist Verpflichtung und Aufgabe für uns geworden. Lasst uns nun gemeinsam an der weiteren Entwicklung des Netzwerks weiterarbeiten.

MICHAEL VÖGEL
PRÄSIDENT DES ALPINEN NETZWERKS
DIREKTOR NATIONALPARK BERCHTESGADEN (D)

DOSSIER

Die landwirtschaftlichen Verträge: ein Instrument um Landwirtschaft und Biodiversität zu verbinden

In vielen alpinen Schutzgebieten üben die Landwirte ihre Tätigkeit auf geschütztem Gebiet aus. Es stellt sich daher die Frage, ob diese Tätigkeiten mit dem Erhalt der Biodiversität vereinbar sind. Auch wenn heutzutage zunehmend anerkannt wird, dass einige landwirtschaftliche Methoden durchaus positive Auswirkungen auf die Biodiversität dieser, von den Landwirten bearbeiteten Flächen haben, so müssen die Landwirte dennoch ermutigt werden, diese Praktiken, die oftmals einen Produktionsverlust bedeuten, auch anzuwenden. Der Abschluss eines Vertrags mit den Landwirten kann ein gutes Mittel sein, diese landwirtschaftliche Praxis zu fördern. Im Gegenzug kann der Landwirt eine finanzielle Hilfe erhalten, um seinen Einkommensverlust auszugleichen und die nötigen Investitionen zu

tätigen. Dieser Vertrag kann auch zur Verleihung eines Gütezeichens führen, welches dem Landwirt ermöglicht, einen zusätzlichen Gewinn auf seine Produkte zu erhalten.

Die landwirtschaftlichen Verträge sind heutzutage ein oft genutztes Mittel in den Schutzgebieten der Alpen. Es gibt verschiedene Arten von Verträgen. Verträge auf nationaler Ebene, das « Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft » (ÖPUL) in Österreich, der « Contrat Territorial d'Exploitation » und der « Contrat d'Agriculture Durable » (CTE/CAD) in Frankreich; und auf regionaler Ebene das « Kulturlandschaftsprogramm » (KULAP) in Bayern. Diese Verträge enthalten Maßnahmen, die auf verschiedensten standörtlichen Bedingungen und für die verschiedensten Landwirtschaftstypen umgesetzt werden müssen. Sie werden in der Regel lokal von den Verwaltungsorganen der Schutzgebiete

angeboten und ermöglichen es, standortsangepasste Maßnahmen zu definieren (spezielle Verträge für Feuchtgebiete oder für Trockenrasen...), die zwar in einigen Fällen eine stärkere Einschränkung der Landwirte bedeuten aber andererseits eine positivere Auswirkung für die Umwelt haben.

Die Hauptmaßnahmen vieler nationaler und regionaler Programme zielen auf eine Extensivierung der Landwirtschaft hin (Herabsetzungen des Düngereinsatzes, Einhaltung der Normen der Integrierten Produktion, Einführung oder Erhalt der biologischen Landwirtschaft, Umwandlung von Feldern in Wiesen...). Diese Maßnahmen werden oft mit bedeutenden finanziellen Mitteln von den verschiedenen Staaten unterstützt. Im Gegensatz

dazu, sind die Maßnahmen die den Naturschutz direkt betreffen (Erhalt von Landschaftselementen, Verschiebung des Maht-Termins, Einrichtung von Schutzzäunen, Änderung der Weidewege...) oft geringer unterstützt oder sogar nicht in den Verpflichtungen der nationalen oder regionalen Programme enthalten und müssen daher Gegenstand lokaler Verträge sein.

Die vertragliche Verpflichtung von Landwirten ist also ein wichtiges Instrument der Schutzgebietsverwalter. Sie fördert die Anwendung einer, an die natürliche Umgebung und an die floristische und faunistische Diversität der genutzten Flächen angepasste Praxis.

CLAIRE BROUSSAT
NETZWERK ALPINER SCHUTZGEBIETE



Die Alm Pokrovc
© J.A. Mihelič - Triglavski narodni park (SI)

- zur Zeit nehmen die Schutzgebiete 8% der Fläche Sloweniens ein (die Hälfte dieser Fläche wird von Nationalpark Triglav eingenommen, es ist allerdings vorgesehen 30% der Landesfläche Sloweniens unter Schutz zu stellen, dessen natürliches Erbe sehr gut erhalten ist).

Die slowenische Gesellschaft hat erkannt, dass es wichtig ist, die Anforderungen und die Bedürfnisse des Naturschutzes in die Kriterien der Gesellschaftsentwicklung zu integrieren. Es handelt sich jedoch gleichzeitig um ein Konfliktfeld, da die Vergangenheit uns gelehrt hat, dass die Eingliederung der Umweltanforderungen in die Entwicklungsprogramme, genaugenommen in die landwirtschaftlichen Programme, in der Regel Probleme mit sich bringt.

Dennoch stellen wir fest, dass die Koordination und die Lösung der Probleme des Naturschutzes und des Erhalts der Kulturlandschaften und der Biodiversität zu einem großen Teil im Zusammenhang mit der Lösung der Probleme der Landwirtschaft und der Arbeitslosigkeit in den ländlichen Gebieten stehen. Es ist daher notwendig, ein besseres Verständnis der Abhängigkeiten zwischen dem Erhalt der Kulturlandschaften, dem Naturschutz und der Landwirtschaft zu fördern.

Im Laufe der letzten Jahre, hat die slowenische Agrarpolitik durch die Neuorganisation und Stabilisierung der Landwirtschaft einen großen

Die slowenische Landwirtschaft auf dem Weg in die EU

Slowenien zählt 1,9 Millionen Einwohner auf seiner Gesamtfläche von 20.250 km². Das Land zeichnet sich vor allem durch eine große natürliche, wirtschaftliche und kulturelle Vielfalt aus. Slowenien liegt an der Kreuzung verschiedener europäischer Kulturen – im Westen vermischt sich die slawische mit der germanischen und lateinischen Kultur, im Osten mit der ungarischen. Die natürlichen Gegebenheiten verstärken diese Diversität. Nur ein Sechstel der Oberfläche Sloweniens kann als Flachland definiert werden (Pannonische und Subpannonische Ebene) – der Rest Sloweniens ist von Bergen und Hügeln bedeckt, ein großer Teil Sloweniens wird vom Karst gebildet, der sich bis zur Adriaküste erstreckt.

Diese Vielfalt spiegelt sich ebenfalls in der slowenischen Landwirtschaft wider:

- In Abhängigkeit der natürlichen Gegebenheiten (Hochlagen und Bergrelief; schwierige klimatische, geologische und topographische Bedingungen), sind drei Viertel der bewirtschafteten Fläche durch einen geringen Bodenertrag, eine weite Verteilung der Eigentumsflächen und die geringe Größe der Flächen (6,5 ha) charakterisiert;

- Es gibt daher in diesen Regionen eine starke Landflucht, die Flächen werden nicht mehr bewirtschaftet und die Produktionsinfrastruktur verfällt (Wege, Höfe);

Schritt nach Vorne gemacht. Seit den 70er Jahren hat Slowenien erste Programme, vergleichbar mit den Programmen der europäischen Gemeinschaft, zur Unterstützung der Landwirtschaft eingeführt. Seit den 90er Jahren werden die Mittel für die Landwirtschaft ständig erhöht. Das Programm „ländliche Entwicklung und Dorferneuerung“ (CRPOV) wurde 1991 geschaffen und hat die Grundlagen zu Überlegungen zur ländlichen Entwicklung geschaffen. Dieser Prozess konnte durch die ständige Neueinführung weiterer Programme weitergeführt werden. Wir können also sagen, dass der Prozess zum Beitritt in die EU sehr positive finanzielle Auswirkungen für die slowenischen Landwirte hatte. Aus Sicht des Naturschutzes ist es besonders wichtig, die Tatsache zu unterstreichen, dass Slowenien seit 2000 über Programme verfügt, die eine ökologische Landwirtschaft fördern und die Landwirte, die ihre Produktionsweise freiwillig auf eine extensive und naturnahe Landwirtschaft umstellen, unterstützt. Hierbei stehen vor allem die Landwirte in den Bereichen der Schutzgebiete im Vordergrund, da sie um 20% höhere Subventionen erhalten als die Landwirte außerhalb der Schutzgebiete.

Was den Beitritt Sloweniens zur EU angeht, stellen wir fest, dass Slowenien im Bezug auf die Entwicklung der Landwirtschaft keine wirkliche Auswahl hat. Der Markt für slowenische Produkte ist zweifelsfrei Europa – ob es uns gefällt oder nicht. Es ist daher dringend notwendig, die Lebensmittelindustrie und die Landwirtschaft an europäische Standards anzupassen und im Rahmen der Möglichkeiten bei der Definition dieser Standards mit der EU zusammenzuarbeiten. Eine Zusammenarbeit ist der kompletten Abhängigkeit

Das Label IP-Suisse ein Gütesiegel mit strengen Auflagen

Die Integrierte Produktion in der schweizer Landwirtschaft ist aufgrund der Ökologisierung durch den Bund heute beinahe Standard. Dabei ist dieser Standard relativ hoch. Die Produzenten müssen heute grössere Hürden überwinden, damit sie den Ökologischen Leistungsnachweis (so heisst die IP beim Bund seit einigen Jahren) überhaupt noch erreichen und danach produzieren können. Geregelte Fruchtfolge (zur Reduzierung des Krankheits- und Schädlingsdrucks) sowie ausgeglichene Bilanz des Nährstoffinputs /-outputs

von externen Faktoren vorzuziehen. In Slowenien, und genauer gesagt im Bereich des Naturschutzes, stimmen wir der Entwicklung einer gemeinsamen Agrarpolitik zu, die die Notwendigkeit einer globalen Annäherungsweise der ländlichen Entwicklung unterstreicht und die Umorientierung der finanziellen Mittel von einer Subvention der Produktionsunterstützung hin zu Subventionen, die Anforderungen des Umwelt- und Naturschutzes integrieren, vorsieht.

Der Beitritt zur EU bringt den slowenischen Landwirten im Zusammenhang mit dem NATURA 2000 Programm einen neuen wesentlichen Gesichtspunkt. Im Rahmen dieses Programms ist es vorgesehen, in Slowenien mehrere Flächen auszuweisen, unter anderem den Nationalpark Triglav. In den kommenden Jahren müssen wir die Landwirte daher rechtzeitig und umfassend zu diesem Thema unterrichten und die passenden Mittel vorbereiten.

Zum Abschluss hoffe ich, dass die Länder und Regionen die sich im Alpengebiet mit ähnlichen Problemen konfrontiert sehen in der Zukunft besser Zusammenarbeiten werden und ebenfalls bessere Ergebnisse auf der politischen Bühne Europas erzielen. Wir hoffen, dass die Zeit, die seit dem römischen Reich und Europa der 25 vergangen ist, auch die Mentalität der Europäer und Europäerinnen verändert hat.

Marija Markes^{}*
TRIGLAVSKI NARODNI PARK (SI)



Vorbereitung für die Kartoffelplantzung
in Bohinj
© J.A. Mihelič - Triglavski narodni park (SI)

(zur Reduzierung der Auswaschung von Stickstoff und Phosphor) sind einige Punkte von vielen. Die IP-SUISSE baut auf diese Vorgaben des Bundes auf und geht bewusst weiter: Es wird durch die zusätzliche Mehrleistung einen deutlichen Mehrwert geschaffen, der durch höhere Preise abgegolten wird. Die IP-SUISSE garantiert eine umwelt- und tiergerechte Bewirtschaftung sowie die Produktion von qualitativ hochstehenden Produkten nach kontrollierten Richtlinien der IP-SUISSE. Dabei handelt es sich 100% um Produkte aus schweizer Anbau!

Gesamtbetriebliche Anforderungen an die IP-SUISSE Bauern

Der gesamte IP-SUISSE Betrieb muss die Anforderungen für den Ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) nach Direktzahlungsverordnung des Bundes erfüllen, zudem sind spezielle Anforderungen der IP-SUISSE an die Tierhaltung einzuhalten, die deutlich über den gesetzlichen Vorgaben (Tierschutzgesetz) liegen. Zudem sind der Einsatz von gentechnisch veränderten Produkten (Futtermittel) sowie von Klärschlamm auf dem gesamten Betrieb verboten.

Labelspezifische Anforderungen:

Werden Produkte mit dem Marienkäfer (Label von IP-SUISSE) vermarktet, sind weitergehende Vorschriften pro Bereich zu erfüllen. Es noch höhere Anforderungen bei der Tierhaltung verlangt:

- So muss z.B. den Kälbern, Schweinen usw. zusätzliche eine mit Stroh eingestreute Liegefläche zur Verfügung gestellt werden, die Kühe müssen mindesten 30 Tage mehr auf die Weide gelassen werden als der Gesetzgeber es vorsieht.
- In der Regel sind alle Tiergattungen frei in Gruppen zu halten, dürfen also nicht mehr angebunden sein. All dies fördert das Wohlbefinden der IP-SUISSE Tiere.

Im Pflanzenanbau gibt es zusätzliche Einschränkungen oder gar ein Verbot von Pestiziden. Einige Beispiele:

- Das IP-SUISSE Getreide oder der IP-SUISSE Raps wird ohne jegliche Fungizide und Insektizide produziert.
- In den Kartoffelfeldern wird das Unkraut mechanisch oder thermisch und somit ohne Pestizide reguliert.
- Der Apfelsaft aus IP-SUISSE Produktion stammt zu mindestens 60 % von ökologisch wertvollen und vielerorts fast verschwundenen Hochstammobstbäumen.

Kontrolle:

Jede Vorschrift benötigt Kontrollen: IP-SUISSE Betriebe werden alljährlich von unabhängigen Instanzen kontrolliert, dasselbe gilt für alle nachgelagerten Betriebe (z.B. beim Getreide Sammelstellen, Mühlen und Bäcker).

Rückverfolgbarkeit und Zertifizierung

Eine unabhängige Zertifizierungsstelle überwacht zudem den Ablauf in der gesamten Wertschöpfungskette und macht Kontrollen in den Betrieben. Aus diesem Grund sind die IP-SUISSE Produkte zertifiziert.

Motivation für den Produzenten

Warum macht der Landwirt trotz der strengen Kontrollen und Vorschriften im Label überhaupt noch mit?

Es ist wahrlich nicht einfach. Trotzdem, die Philosophie der IP-SUISSE, das ökologische und tiergerechte Produzieren, ist für die schweizer Landwirte nicht fremd. Es muss sich aber auch auf das Einkommen auswirken. Die IP-SUISSE Bauern haben aufgrund der höheren Auflagen eine geringere Produktivität (weniger Tiere im Stall oder weniger Ertrag pro Flächeneinheit). Ihr Mindereinkommen wird durch die IP-SUISSE Prämien ausgeglichen, somit erzielt die Mehrleistung der Produzenten einen Mehrwert am Markt.

Vorteil für Abnehmer und Konsumenten

Die Produkte stammen aus der Schweiz, sind umweltfreundlich angebaut, kontrolliert und rückverfolgbar. Dies sind heute wichtige Aspekte, um das Vertrauen in die Produkte zu festigen. Diese Anbauweise und somit der Schutz der Umwelt hat aber auch ihren Preis. Dass die Konsumenten Wert darauf legen, zeigen tagtäglich Tausende von Konsumenten und Konsumentinnen, die IP-SUISSE Produkte in der Migros, bei Coop, beim Bäcker oder Metzger, bei McDonalds usw. kaufen und konsumieren.

Weitere Informationen erhalten Sie bei

IP-SUISSE, Zollikofen unter
tel: 031 910 52 01
email: info@ipsuisse.ch
web: www.ipsuisse.ch

NIKLAUS HOFER
IP-SUISSE (CH)



Forstvertrag Natura 2000

Kontext : Bestimmungen, Partner und Lage

Der für die Fläche „Vallon du Fournel- Les Bans“ (Hautes-Alpes) aufgestellte Forstvertrag ist der erste Natura 2000 Forstvertrag Frankreichs. Dieser konnte nach der Durchführung eines DOCOB Natura 2000 (Zieldokument) und dessen Bestätigung durch den Führungsausschuss aufgesetzt werden. Im Führungsausschuss vertreten sind die betroffenen Institutionen, die unterschiedlichen Berufsgruppen und die lokalen Akteure (Landwirte, Jäger, Züchter etc.).

Dieses Zielpapier ist ein Rahmendokument, dass eine Reihe von Maßnahmen gemäss den verschiedenen Lebensraumtypen sowie der Fauna und der Flora von europäischem Interesse empfiehlt (vgl. FHH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie).

In diesem Zielpapier wurden also die Maßnahmen festgelegt, die anschliessend für den Vertrag zwischen der ONF (Nationales Forstamt) und dem französischen Staat verwendet wurden. Der administrative und finanzielle Teil des Vertrages wird von einer dritten Institution, der CNASEA (Nationales Institut zum Management der Struktur von Landwirtschaftsbetrieben) verwaltet. Die DIREN (Regionale Umweltdirektion) untersucht im Auftrag der DDAF (Wald- und Forstdirektion der Departements) die technische Seite des Dossiers. Der Vertrag wurde vorher vom Ersteller des DOCOB (hier die Kommune) und der ONF ausgearbeitet.

Der Forstvertrag bezieht sich auf das Territorium einer Gebietskörperschaft (Stadtwald untergeordnet), der Kommune Argentièrre-La-Bessée, die sich in der Randzone des Nationalpark Ecrins (F) befindet. Es war der Wunsch der Kommune Argentièrre, die ONF mit der Umsetzung mehrerer Maßnahmen aus dem DOCOB auf ihrem Territorium in formaler Weise zu beauftragen: mittels des Vertrags Natura 2000.

Der Inhalt des Forstvertrags

Dieser Forstvertrag Natura 2000 betrifft mehrere Managementmaßnahmen, die mit den Verpflichtungen der jeweiligen Mitgliedsstaaten (hier Frankreichs) verbunden sind, geeignete Maßnahmen zum Erhalt der Arten und der Lebensräume der FHH-Richtlinie einzuführen.

In dem Vertrag existieren zwei Arten von Verpflichtungen:

- Nicht bezahlte Verpflichtungen: dieses sind vor allem „nicht anzuwendende“ Maßnahmen, was in Wirklichkeit bedeutet, daß zu tun, was zur Zeit schon



Geländebegehung mit allen Akteuren
© M. Villetard - Gemeinde Argentièrre-La-Bessée (F)

angewendet wird.

- Bezahlte Verpflichtungen: dieses sind kontrollierte Aktivitäten in den Bereichen Lebensraum, Fauna und Flora mit dem Ziel ihres Erhaltes.

Hier interessieren wir uns für die bezahlten Verpflichtungen, welche die Gründe für das Bestehen des Vertrages sind. Von diesem Vertrag betroffene „Habitats“ oder Lebensräume sind:

- die Rhododendronheiden (unter alpinem Lärchenwald)
- die Eibenwälder
- die Spirken (*Pinus uncinata*)-Wälder auf Gips- und Kalksubstrat

Im Vertrag sind ebenfalls das Birkhuhn betreffende Maßnahmen vorgesehen.

Für die Eiben- und Spirkenwälder sind die Vertragsmanagementmaßnahmen relativ einfach: Überwachungs- sowie Pflegemaßnahmen innerhalb und außerhalb der eingezäunten Flächen, was eine Beobachtung der Flächen in regelmäßigen Zeitabständen ermöglicht. Zur Erhebung des finanziellen Aufwands dieser Maßnahme wurde eine Evaluierung der Kosten in Personentagen aufgestellt.

Für die Birkhühner war das Ziel der Erhalt der Art, die Störungsmaßnahmen (aufgrund der sommerlichen Weideaktivitäten) ausgesetzt war. Dem Züchter wurde eine Veränderung seines Viehtriebwegs (Schafe) unter Beachtung eines detaillierten Weidekalenders vorgeschlagen, um die Nist- und Ruhezonen der jungen Birkhühner bis zum 15. August zu schützen. Durch die Veränderung seines Viehtriebweges hatte der Züchter keine andere Wahl als sein Vieh in Waldregenerationsgebiete zu treiben. Letztlich haben die ONF und die Stadtverwaltung eine Lösung gefunden, welche den Schutz der Regenerationszonen des alpinen Lärchenwaldes berücksichtigt. Die ONF hat sich zur Aufstellung von Zäunen (5 Flächen à 0,25 ha) und von Dreifüssen (individueller Schutz) zum Schutz der Regenerationszone verpflichtet. Dieses Engagement beinhaltet die Aufstellung, den Unterhalt und den Entwicklungsbericht dieser Maßnahme.

Die Gesamtkosten des Vertrages betragen 63 350 € ohne Steuern für 5 Jahre (12 670 € /Jahr). Der Vertrag wurde 2002 abgeschlossen, konnte aber aus finanziellen Gründen (Ministerium für Umwelt und Nachhaltige Entwicklung) 2003 nur teilweise umgesetzt werden. Er wird ab Juni 2004 vollständig wirksam sein.

MATTHIEU VILLETARD
PARC NATIONAL DES ECRINS (F)

NETZWERK AKTIVITÄTEN

NETZWERK AKTIVITÄTEN AKTIVITÄTEN NETZWERK

Arbeitsgruppe „Große Beutegreifer“: Absichtserklärung und Aktionsprogramm

Während des 3. Internationalen Workshops „Große Beutegreifer“, vom Netzwerk Alpiner Schutzgebiete in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Adamello Brenta organisiert, wurden die Problematiken, die in Zusammenhang mit der Präsenz von Bär, Wolf und Luchs in den Schutzgebieten des Alpenraums bestehen, behandelt.

Mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen, die an der Spitze der Erhaltungsbemühungen stehen anzuregen, wurden eine Absichtserklärung und ein Aktionsplan verfasst. In diesem Dokument werden einige konkrete Initiativen vorgeschlagen, die in den kommenden zwei Jahren, vor dem nächste Workshop der Arbeitsgruppe „Große Beutegreifer“ durchgeführt werden sollen.

In dem Dokument, das auf Anfrage beim Naturpark Adamello Brenta erhältlich ist, ist eine Zusammenarbeit in folgenden Richtungen vorgesehen:

- Schaffung einer engen Zusammenarbeit im Bereich der Kommunikation;
- Unterstützung der Weitergabe von erworbenen Erfahrungen durch den Austausch von Personal;
- Harmonisierung der Datenverwaltung durch die Bekanntmachung der durchgeführten und laufenden Forschungsarbeiten;
- Förderung der Kontakte zwischen der Arbeitsgruppe „Große Beutegreifer“ und den Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen,

2003: ein Jubiläumsjahr für zahlreiche Schutzgebiete

Nach dem Internationalen Jahr der Berge 2002, war das Jahr 2003 ebenfalls reich an Veranstaltungen. Zahlreiche Schutzgebiete haben sich an die Arbeit gemacht, um in würdevollster Weise ihr 40, 30, 25, 20-jähriges Bestehen zu feiern. In welchem Land es auch sei, jeder wollte diese Gelegenheit nutzen, um sich ein wenig mehr der breiten Öffentlichkeit und der lokalen Bevölkerung durch die Veranstaltung von Konferenzen, Exkursionen, Dia- und Filmvorführungen etc. zu nähern. Danke an alle für diese geselligen Momente und herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

die sich um die drei betreffenden Arten kümmern, mit dem Ziel Synergien zu schaffen und Überschneidungen zu vermeiden;

- Durchführung von Maßnahmen um eventuelle Konflikte zwischen dem Menschen und den drei Tierarten zu lösen;
- Organisation der Zusammenarbeit zwischen den Schutzgebieten durch die Einrichtung einer ständigen operativen Gruppe.

Die „Erklärung“ stellt also ein wichtiges Instrument dar, um die ausgereiften Erfahrungen der verschiedenen, an der Erhaltung der betreffenden Arten beteiligten Einrichtungen, erfolgversprechend einzubringen, indem sie die vorgeschlagenen Aktionen gegenüber den jeweiligen öffentlichen Verwaltungen vertreten und fördern. Das Dokument wird an dieser Stelle allen Interessierten vorgestellt: Schutzgebieten im Alpenraum und Gebietskörperschaften, die sich auf verschiedene Weise für die Erhaltung dieser Arten einsetzen. Alle Einrichtungen die beschließen, den Inhalt der Erklärung zu teilen, müssen sie formal annehmen, indem sie möglichst bald eine schriftliche Zustimmungserklärung an den Naturpark Adamello Brenta (Koordinator der Arbeitsgruppe) senden.

Progetto Life Ursus

tel: +39 (0)465 804515

email: lifeursus@parcoadamellobrenta.tn.it

Parco Naturale Adamello Brenta

via Nazionale, 12

I - 38080 Strembo (TN)

tel: +39 (0)465 804637



Wolf (Canis lupus)
© B. Opalka - Alpines Netzwerk

Einige Gründungsdaten zur Erinnerung:

| | |
|---------------------|---|
| Deutschland: | NP de Berchtesgaden (1978) |
| Österreich: | NP Hohe Tauern Salzburg (1983) und zahlreiche Naturschutzgebiete |
| Frankreich: | NP Vanoise (1963), NP Ecrins (1973) |
| Italien: | NP Dolomiti Bellunesi (1993), Naturparke Alpe Veglia e Devero (1978), Monte Barro (1983), Montevecchia e Valle del Curone (1983), Pineta di Appiano Gentile e Tradate (1983), de l'Adamello (1983) sowie zahlreiche Naturschutzgebiete |
| Schweiz: | Naturschutzgebiete Forêt d'Aletsch (1933), Engstensee-Jungibäche-Achtelsass (1973), Vanil Noir (1983) |

Die komplette Liste ist einsehbar unter: www.alparc.org

Berchtesgaden 2003: IV. Internationale Konferenz der alpinen Schutzgebiete

Vom 27. bis 28. Juni dieses Jahres fand, mit großem Erfolg, die Internationale Konferenz des Alpines Netzwerkes, die gemeinsam mit dem Nationalpark Berchtesgaden organisiert wurde, statt. Das diesjährige Thema war: „Alpine Schutzgebiete: Knoten der Ökologie und der Kommunikation“. Mehr als 130 Teilnehmer aus allen Alpenländern und auch aus den Karpaten verfolgten die drei thematischen Module der Konferenz und die Podiumsdiskussion. Auf dem Podium wechselten sich mehr als 20 Experten ab. Im Anschluss an die Arbeitssitzungen wurden drei Workshops zu den Themen internationale Fortbildung der Schutzgebietsverwalter, gemeinsame Kommunikationsstrategie sowie Schutzgebiete und Forschung organisiert. An entspannenden Momenten fehlte es nicht: traditionelles bayrisches Abendessen, der unumgängliche Alpine Aperitif, der Besuch von Salzbergwerken etc. Krönung der Veranstaltung war eine Exkursion, um den Nationalpark Berchtesgaden zu entdecken.

Generalversammlung 2003: erste Anwendung der Geschäftsordnung

Bei der Generalversammlung haben sich die Verwalter von Nationalparks, Natur- und Regionalparks sowie Naturschutzgebieten der Alpen versammelt. Vertreter verschiedener Ministerien und anderer staatlicher Einrichtungen im Bereich des Umweltschutzes waren ebenfalls präsent. Es wurde die Bilanz der letzten zwei Jahre in den Bereichen Aktivitäten, Veröffentlichungen und Austausch vorgestellt. Die Leitlinien des Programms für 2004 und 2005 sowie die Ergebnisse der Konsultation der alpinen Schutzgebiete im Jahr 2002 wurden von der Generalversammlung bestätigt. Es wurden vor allem folgende Punkte behandelt: die Entwicklung des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete und die Anwendung des Prinzips der Mitverantwortung, Erklärung der Arbeitsgruppe Grosse Beutegreifer, INTERREG III B Programm, Informationen zur Zusammenarbeit Alpen-Karpaten... Der komplette Bericht wird zusammen mit den Konferenzakten von Berchtesgaden veröffentlicht (erhältlich ab

Neuer Präsident des Alpiner Netzwerkes

Michael Vogel, Direktor des Nationalpark Berchtesgaden (D), wurde zum neuen Präsidenten des Internationalen Lenkungsausschusses des Alpiner Netzwerkes gewählt. Der ehemalige Präsident, Michele Ottino

(Januar 2004). Die Generalversammlung war ebenfalls zur Wahl eines neuen Internationalen Lenkungsausschusses aufgefordert.

DIE ZUSAMMENSETZUNG DES NEUEN INTERNATIONALEN LENKUNGS-AUSSCHUSSES:

| ITALIEN (4 VERTRETER) : | |
|-----------------------------|--|
| Michele Ottino | Direktor (Parco Nazionale Gran Paradiso) |
| Massimo Bocca | Direktor (Parco Naturale Mont Avic) |
| Artur Kammerer | Direktor (Amt für Naturparke Südtirol) |
| Michele Da Pozzo | Direktor (Parco Naturale Dolomiti d'Ampezzo) |
| FRANKREICH (3 VERTRETER) : | |
| Jean-Michel Decoud | Stellvertretender Direktor (Parc national des Ecrins) |
| Philippe Lheureux | Stellvertretender Direktor (Parc naturel régional de Chartreuse) |
| Emmanuel Michau | Direktor (ASTERS – Réserves naturelles de Haute-Savoie) |
| ÖSTERREICH (3 VERTRETER) : | |
| Hermann Stotter, | Direktor (Nationalpark Hohe Tauern / Tirol) |
| Werner Franek | Direktor (Nationalpark Gesäuse) |
| Otto Leiner | Direktor (Alpenpark Karwendel, Tirol) |
| SCHWEIZ (1 VERTRETER) : | |
| Heinrich Haller | Direktor (Parc National Suisse) |
| DEUTSCHLAND (1 VERTRETER) : | |
| Michael Vogel | Direktor (Nationalpark Berchtesgaden) |
| SLOWENIEN (1 VERTRETER) : | |
| Janez Bizjak | Direktor (Triglavski narodni park) |

+ die von den Mitgliedsstaaten der Alpenkonvention ernannten Vertreter des jeweiligen Staates sowie ein Vertreter der Europäischen Union.



Michael Vogel



Michele Ottino



Janez Bizjak

(Direktor des Nationalpark Gran Paradiso / I) besetzt von nun an den Posten des Vizepräsidenten an der Seite von Janez Bizjak (Direktor des Nationalpark Triglav / SI). Wir danken allen für die exzellente Arbeit der letzten Jahre und wünschen dem neuen Präsidenten viel Erfolg. Dieser hat sich bereits im Rahmen der Kooperation mit der deutschen Präsidentschaft der Alpenkonvention und durch die Repräsentation des Alpiner Netzwerkes bei verschiedenen Veranstaltungen engagiert.

NETZWERK AKTIVITÄTEN

NETZWERK AKTIVITÄTEN AKTIVITÄTEN NETZWERK

Internationaler Lenkungs- ausschuss in Chamonix und Alpenkonvention

Der bei der Generalversammlung neu gewählte Lenkungsausschuss des Alpenen Netzwerks versammelte sich vom 13.-15. Oktober 2003 in Chamonix (F). Er hat das Arbeitsprogramm 2004 verabschiedet und die Wichtigkeit einer Kooperation mit den Instanzen der Alpenkonvention präzisiert. Er hat ebenfalls den Aufbau eines INTERREG III B Projekts bezüglich eines gemeinsamen Kommunikationskonzepts der Schutzgebiete mittels ihrer Besucherzentren empfohlen. Er hat über die Durchführung einiger technischer Dossiers entschieden, wie dem Aufbau der Datenbank des Alpenen Netzwerks und die Weiterführung von laufenden und geplanten Studien, vor allem der Studie zu grenzübergreifenden Schutzgebieten und dem ökologischen Netzwerk, zu dem das Alpine Netzwerk bei der nächsten Sitzung des Ständigen Ausschusses der Alpenkonvention einen Vorschlag unterbreiten muss.



alpenkonvention convention alpine convenzione delle alpi alpska konvencija

Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Ständigen Ausschusses der Alpenkonvention in Bad Reichenhall, Bayern, 1. Oktober 2003.

Alpine Schutzgebiete:

1. Der Ständige Ausschuss bekräftigt die hohe Bedeutung der biologischen Vielfalt im Alpenraum und unterstützt die Bemühungen für deren dauerhafte Sicherung und Erhaltung.
2. Das noch in Errichtung befindliche ökologische Netz von Schutzgebieten Natura 2000 im Rahmen der EU sowie, ergänzend dazu, entsprechende Schutzgebiete der Nicht-EU-Alpenländer schaffen einen günstigen Erhaltungszustand schützenswerter Lebensräume und Habitate von Arten im Alpenraum und damit wesentliche Grundlagen für die Bewahrung der biologischen Vielfalt.
3. Mit dem Ziel der weiteren Umsetzung des Artikels 12 des Protokolls „Naturschutz und Landschaftspflege“ (Ökologischer Verbund) bittet der Ständige Ausschuss das Netzwerk alpinen Schutzgebiete, einen Vorschlag für ein Projekt auszuarbeiten, in dem folgendes erhoben und analysiert wird
 - der Bestand des alpenweiten Netzes an Schutzgebieten auf der Grundlage verfügbarer Daten,
 - der Bestand an Verbindungen zwischen den Schutzgebieten und zweckmäßige Ergänzungen der Verbindungen zwischen Schutzgebieten im Sinne des Artikels 12
4. Der Ständige Ausschuss bittet, das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete bei der Entwicklung des Projektvorschlages das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention, die zuständigen Stellen der Vertragsparteien, Beobachter und andere kompetente Einrichtungen zu beteiligen. Der Ständige Ausschuss bittet, den Projektvorschlag bis zu seiner 27. Sitzung vorzulegen.
5. Der Ständige Ausschuss wird den Projektvorschlag sowie die Möglichkeiten seiner Finanzierung, einschließlich Interreg IIIb, prüfen. Deutschland und Frankreich erklären ihre grundsätzliche Bereitschaft, sich an dem Projekt zu beteiligen.



ILA in Chamonix (F)
© B. Opolka - Alpines Netzwerk

Aktion Alpen-Karpaten: ein gut angelaufener Prozess!

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete hat in Zusammenarbeit mit der slowakischen Regierung die zweite Sitzung des partnerschaftlichen Lenkungsausschusses für ein Netzwerk der Schutzgebiete der Karpaten organisiert. Diese fand vom 30. bis 31. Oktober in Bratislava statt. Der Lenkungsausschuss ist zusammengesetzt aus sieben von den Regierungen der Karpatenländer ernannten Vertretern. Seine Aufgabe ist der Aufbau eines Netzwerkes der Schutzgebiete der Karpaten. Gleichzeitig wird ein Treffen der Schutzgebietsverwalter (einer pro Land) stattfinden. Der Prozess zum Aufbau des Netzwerkes ist eindeutig gut angelaufen.

Das Alpine Netzwerk und die WCPA

Die WCPA - World Commission on Protected Areas der IUCN ist ein Expertennetzwerk zum Thema Schutzgebiete. Die Kommission ist aus Freiwilligen zusammengesetzt und unterteilt in regionale und thematische Gruppen. Die Regionalgruppe Europa hat den Direktor des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete, Guido Plassmann, gebeten, Mitglied der Arbeitsgruppe zu werden. Die Kommission versucht auf diese Weise ihre Zusammenarbeit mit in ihrem Bereich aktiven Partnerorganisationen zu verstärken, z.B. Europarc, BirdLife, WWF, etc.

Durban September 2003: V. Weltkongress der Schutzgebiete

Der V. Weltkongress der Schutzgebiete der IUCN in Durban, Südafrika, schloss mit einer Erklärung der Teilnehmer zu neuen Aufgaben und politischen Zielsetzungen der Weltschutzgebiete ab. Diese bestimmt das Programm für die nächsten 10 Jahre. Der Kongress hat verschiedene Fragen zum Thema „Natur ohne Grenzen“ behandelt und ermöglicht, verschiedene Instrumente zur Verbesserung der Effizienz des Managements zu definieren, neue rechtliche Instrumente zu finden sowie neue Partnerschaften aufzubauen.



Während seines Treffens im Mai in Helsinki hat der Vorstand die Aktivitäten Revue passieren lassen, hat entschieden, ein Treffen der Europaabgeordneten während des Weltkongresses der Parke in Durban zu organisieren und hat vorgeschlagen, eine Arbeitsgruppe zu den Problemen des Forstwesens und der Beweidung in Schutzgebieten einzurichten. Die Kommission ist im Bereich Zertifizierung von Schutzgebieten aktiv und ihre Mitglieder nehmen gelegentlich an Evaluationsaufgaben teil. Leitlinien zur Organisation derartiger Aufgaben sind vorbereitet worden.

*PIERRE GALLAND
BERATER (CH)*

Eine Reihe von Empfehlungen der Weltschutzgebietskommission behandeln Themen, denen das Alpine Netzwerk eine große Bedeutung beimisst: Aufbau von leistungsfähigen und vollständigen Schutzgebietsnetzen, Stärkung der Bergschutzgebiete als ein strategischer Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, Aufbau von Initiativen zum grenzübergreifendem Naturschutz, Tourismus als Instrument zum Schutz und zur Stärkung der Schutzgebiete, kulturelle und geistige Werte, die Weltnaturerbkonvention etc.

Zur weiteren Information:
<http://iucn.org/themes/wcpa>

Alpe Veglia e Devero: neuer Sitz für den Naturpark

Der Naturpark Alpe Veglia et Devero hat seinen neuen Verwaltungssitz eingeweiht. Es handelt sich um die „Villa Gentinetta“ in Varzo, ein um 1900 erbautes Gebäude umgeben von einer Grünanlage. Der neue Verwaltungssitz bietet große, moderne Räumlichkeiten und trägt damit zur Lösung der chronischen Funktionsprobleme bei, welche mit der Enge der alten Büros verbunden waren. Ein großer Saal im Untergeschoss beherbergt das Archäologiemuseum. In der ersten Etage befinden sich: das Besucherzentrum, das Informationsbüro, der Empfang sowie ein Besprechungsraum. Die Büros der Verwaltung befinden sich in der zweiten Etage, die der Techniker und der Ranger in der Dritten.

Die Adresse ist folgende: Parco Naturale Alpe Veglia Alpe Devero, Villa Gentinetta - Viale Pieri 27, I - 28868 Varzo (VB)
Die Telefon- und Faxnummern bleiben, nach ihrer Auskunft, unverändert.

EMAS Eintragung des Naturparks Mont Avic

Die **EMAS Verordnung** ist das von der Europäischen Gemeinschaft entwickelte Schema für Umweltmanagement und Ökoaudit (EG Ver. Nr. 761/2001). Die Verordnung kann von jeder Organisation angewendet werden, die ihre Umweltaktivitäten evaluieren und verbessern möchte. Der Naturpark Mont Avic (Valle d'Aosta - Italien) sieht in dieser Vorgehensweise ein operationelles und interessantes Instrument für ein effektiveres und systematischeres Management seiner institutionellen Aktivitäten und wendet die Verordnung daher, dank der Unterstützung der Autonomen Region Valle d'Aosta, seit Januar 2002 an. Die damit verbundene, innovative Forschungsarbeit wird mit der wissenschaftlichen Unterstützung der Polytechnischen Schule von Turin durchgeführt. Sie hat es dem Park ermöglicht, als erste Einrichtung in Italien und Europa die EMAS Eintragung zu erlangen (Mai 2003). Hierfür wurde eine weiterreichende Umweltanalyse durchgeführt, um die Kompetenzbereiche im Hinblick auf die natürlichen und anthropogenen Bestandteile festzulegen, alle möglichen Kritikpunkte aufzuzeigen und angemessene Ziele und Umweltprogramme für den Zeitraum 2003-2005 zu definieren.

Die Analyse der natürlichen Bestandteile hat eine systematische Aktualisierung und die Bestätigung der Daten und der Informationen aus bestehenden Studien und Erfassungen erforderlich gemacht. Dies hat es ermöglicht, die Archive und die Aufzeichnungen neu zu organisieren, sowie eine Vertiefung einiger besonders interessanter Aspekte, wie die Hydrobiologie der Oberflächengewässer, zu planen. Die Aktivitäten die in den Kompetenzbereich des Parks fallen, sowie die auf der Fläche vorhandene Infrastruktur (Almen, Wasserentnahmestellen, usw.) und Aktivitäten die von dritter Seite durchgeführt werden – Verwaltungen (Gemeinden, Bergkommunen, Forstverwaltung des Valle d'Aosta, usw.) und andere (Bevölkerung, Touristen, Schäfer, usw.) – wurden im Detail analysiert. Es wurden hierfür alle möglichen Formen von wirklichen und potentiellen Umweltveränderungen ermittelt und charakterisiert, wobei besonders auf die Nutzung der natürlichen Ressourcen und die möglichen Effekte auf die Biodiversität eingegangen wurde.

Im Rahmen des **Umweltmanagementsystems** und ausgehend von den Ergebnissen der Umweltanalyse wurden folgendes definiert:



Bergföhre auf Ophylolith
© M. Broglio - Parco Naturale Mont Avic (I)

effektive Vorgehensweisen für die Überwachung und das Monitoring des Gebiets mit dem Ziel des Schutzes der Flächen, die auf menschliche Störungen besonders sensibel reagieren; Monitoring-Maßnahmen zur quantitativen Erfassung der Besucherzahlen ebenso wie Methoden zum Management von Umweltkatastrophen und zur Kontrolle der Nutzung der natürlichen Ressourcen und Rohstoffe. Ein weiteres grundlegendes Element des Umweltmanagementsystems ist die Bestrebung alle auf der Fläche vorhandenen *stakeholders* mit einzubeziehen: Der Park hat diesen Anforderungen Folge geleistet, indem Schutzziele für die natürlichen Ressourcen definiert wurden, die mit der lokalen Wirtschaft geteilt werden und mit ihr kompatibel sind. Außerdem wurde eine effektive Methode zur Kommunikation und Information der Öffentlichkeit entwickelt, mit Hilfe von entsprechenden angepassten Initiativen zur Sensibilisierung und der Veröffentlichung des Dokuments „**Umwelterklärung**“ (steht auf der Homepage www.montavic.it zu Verfügung).

Diese Annäherungsweise, die seit jeher vom Park betrieben wird, die jedoch mit der Anwendung der Prinzipien der EMAS Verordnung verstärkt wurde, hat in letzter Zeit, auf Anfrage der lokalen Bevölkerung, zu einer offiziellen Vergrößerung der Schutzgebietsfläche geführt. Ursprünglich nur auf dem Gebiet der Gemeinde Champdepraz beheimatet, erstreckt sich der Park nun auch auf einen Teil der Gemeinde Champorcher und erreicht eine Gesamtfläche von 5 747 Hektar.

MASSIMO BOCCA
PARCO NATURALE DEL MONT AVIC (I)
CLAUDIO COMOLIO, EMANUELA BOTTINELLI
POLITECNICO DI TORINO
DIPARTIMENTO DI GEORISORSE E TERRITORIO (I)

Veröffentlichungen

Das pädagogische Dokument des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete

Dieses Unterrichts- und Informationsdokument wurde als Kommunikationswerkzeug für verschiedene Zielgruppen, vor allem für Fortbildungen und Universitätskurse konzipiert. Das Dokument (nur auf Französisch) besteht aus Informationsblättern, Folien und einer CD. Es gibt einen Gesamtüberblick über die Zusammenhänge im Bereich Naturschutz im Alpenbogen, die Alpenkonvention sowie die Aufgaben der Schutzgebiete und die damit zusammenhängenden Themen



III. Internationale Konferenz der Alpen Schutzgebiete

Die Konferenzakten der im Juni 2001 in Molln im Nationalpark Kalkalpen (A) gehaltenen Konferenz zum Thema „Entdeckung der Natur in den alpinen Schutzgebieten – ein Beitrag zur Alpenkonvention“ sind veröffentlicht. Diese in den vier Alpensprachen erschienene Veröffentlichung beinhaltet alle Vorträge der Konferenz, die Schlussfolgerungen der Generalversammlung sowie die Geschäftsordnung des Alpen Netzwerks.



Die Akten des Alpen Netzwerks, n°4/2003, ISSN 1629-3233, 260 p.

Neue Veröffentlichung des Europarates zum Thema Luchs

Nach „The re-introduction of the lynx into the Alps“ im Jahre 1995 und „Action plan for the conservation of the Eurasian Lynx in Europe“ hat der Europarat im März 2003 „The pan-alpine conservation strategy for the lynx“ veröffentlicht. Das Dokument basiert auf den folgenden zwei Ideen: kein Land der Alpen kann allein eine überlebensfähige Luchspopulation beherbergen und die internationale Zusammenarbeit ist grundlegend für den Schutz der Art sowie für die Lösung der Probleme, mit denen der Einzelne konfrontiert ist. Nach einer Beschreibung der aktuellen Situation der alpinen Luchspopulation, werden Land für Land die empfohlenen Maßnahmen für einen adäquaten Schutz der Art geschildert.



Nature and Environment, No. 130, mars 2003, 26 p.

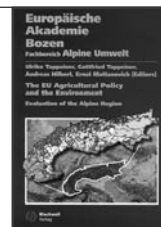
„Parks“ eine neue Zeitschrift für die Schutzgebiete im Alpenraum

Seit Juli 2003 hat das Naturparkamt der Unabhängigen Provinz Bozen seine eigene Zeitschrift. „Parks“ wird in italienisch und deutsch herausgegeben, und gibt auf seinen 20 Seiten einen Überblick über die Nachrichten aus den sieben von der Provinz verwalteten Naturparke.



The EU Agricultural Policy and the Environment

Diese Veröffentlichung der Europäischen Akademie in Bolzano stellt die Ergebnisse und Schlussfolgerungen einer Studie zu folgender Fragestellung dar: welchen Einfluss hat die Agrarpolitik der Europäischen Union auf die Landschaft und die Umwelt in den Alpen. Eine der Veröffentlichung beiliegende CD-ROM verdeutlicht anhand 57 thematischer und kommentierter Karten verschiedene natürliche und sozioökonomische Aspekte sowie die Agrarstrukturen der Alpen.



The EU Agricultural Policy and the Environment, Evaluation of the Alpine Region, 275 p.

Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

Tél: +33 / (0)4 92 40 20 00
Fax: +33 / (0)4 92 40 20 01

Direktor der Publikation: Guido Plassmann
Konzeption: Galdric L'Héritier, Florence Spiteri (05)
Herausgeber: Netzwerk Alpiner Schutzgebiete
An der Erstellung dieser Ausgabe haben teilgenommen: R. Bachelot-Narquin, M. Biasia, M. Bocca, C. Broussat, E. Bottinelli, E. Brancaz, C. Comoglio, P. Galland, N. Hofer, M. Markes, M. Opelz, G. Plassmann, M. Villetard, M. Vogel.
Übersetzungen: M. Biasia, F. Bibic, E. Brancaz, A. F. Gasperlin, Y. Kohler, T. Markun, S. Unterreiner
Korrekturlesen: M. Biasia, E. Brancaz, S. Nunes Veloso, G. Plassmann, Y. Kohler

Micropolis - Isatis
F - 05000 GAP
e-mail: info@alparc.org
Internet: http://www.alparc.org

Portrait von R. Bachelot-Narquin: Pierre Petitjean
Publiziert mit der Unterstützung des Ministeriums für Ökologie und nachhaltige Entwicklung, der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur, der Region Rhône-Alpes sowie des Nationalparks Les Ecrins.

Publiziert in Französisch, Italienisch, Deutsch und Slowenisch.

Vervielfältigung mit Angabe der Quelle genehmigt.

Auf Umweltpapier gedruckt, Druckerei: Imprimerie des Arts Graphiques (74)

Nr. ISSN: 1282-2507

